

# DER FOTORESTAURATOR

INTERVIEW

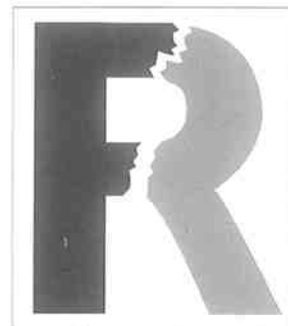
Besuch in der  
Marlene Dietrich  
Collection Berlin

INFORMATIONEN

Schmökern im  
Internet

ARCHIV

Fragebogen zum  
Stadtbildarchiv



2/97



## INTERVIEW



Seite 4  
Besuch in der Deutschen Kinemathek-  
Marlene Dietrich Collection Berlin  
Ein Gespräch mit dem verantwortlichen  
Fotoarchivar Herrn Theis

## GALERIE



Seite 12  
Brandenburger Tor - 1990 und 1994

## INFORMATION



Seite 14  
Schmökern im Internet

## ARCHIV



Seite 18  
Stadtbildarchiv - Fragebogen

**Impressum:**

DER FOTORESTAURATOR  
Jhrg. 4, Heft 2,  
erscheint vierteljährlich

**Herausgeber:**

AFB, Verein zur Förderung  
von Arbeit, Forschung und  
Bildung e.V.  
Schwedter Str. 34a,  
10435 Berlin,  
Telefon: 030 / 440 78 20,  
Telefax: 030 / 440 78 21

**Redaktion:**

Thomas Gade, verantwortl.  
Regina Franck  
Oona Meißner  
Martin Fröhlich  
Andreas Klug

**Herstellung:**

protec Beteiligungsgesellschaft  
mbH Schwedter Str. 34a  
10435 Berlin

ISSN: 0944-7040

Die Zeitschrift und alle in ihr  
enthaltenen Beiträge und Ab-  
bildungen sind urheberrecht-  
lich geschützt.

Mit Ausnahme der gesetzlich  
zugelassenen Fälle ist eine  
Verwertung ohne Einwilligung  
des AFB strafbar.

Die Redaktion behält sich die  
Kürzung von Beiträgen vor.  
Für den Inhalt namentlich ge-  
kennzeichneter Beiträge sind  
die Redaktion und der Heraus-  
geber nicht verantwortlich.

Der Fotorestaurator ist im Jah-  
resabonnement zum Preis von  
50,- DM beim Herausgeber er-  
hältlich. Für Abonnenten aus  
dem Ausland berechnen wir  
das Porto zusätzlich.

*Zum Titelfoto: Berliner an der Ostsee, vermutlich 1910, Postkarte nach Amateuraufnahme  
Fotograf unbekannt*

*Zum Rücktitel: Aus Blankenberghe & ses Environs, Heliographien von Dietrich & Cie, ca.1900*



## Baden im Internet

Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Ausgabe werden viele unserer Leser ihren Sommerurlaub angetreten haben. Passend dazu haben wir auf dem Umschlag einige Strandfotos aus längst vergangener Zeit abgedruckt. Auf der Titelseite sieht man eine vergnügte Dreiergruppe, wahrscheinlich Berliner, die sich an der Ostsee erholten. Die Fotografien auf der Rückseite sind einige Jahre älter. Die Bademode war noch sehr zugeknöpft. Zum Promenieren am Urlaubsort kleidete man sich elegant. Die Damen mit langem Kleid, die Herren im Anzug. Selbstverständlich trug jedermann eine Kopfbedeckung. War es den Damen zu heiß, wurde der Sonnenschirm aufgespannt. Wir mögen darüber schmunzeln, während wir im Ballermann Outfit mit sonnenverbrannter Haut irgendwo einen Cocktail schlürfen, doch so ist es gewesen!

Marlene Dietrich. Vor fünf Jahren starb die große Diva, um die bereits zu Lebzeiten ein Mythos entstand. Ihr Nachlaß wurde von der Deutschen Kinemathek erworben. Die Vielzahl der Gegenstände wird dort erschlossen und konserviert. Wir wollten wissen, wie der Stand der Dinge ist. Regina Franck sprach mit Wolfgang Theis, dem Chefrestaurator der Deutschen Kinemathek.

Internet. „Nicht schon wieder!“, mögen Sie denken. „Muß sich jetzt auch der Fotorestaurator mit diesem Trend beschäftigen?“ Ja, er muß! Wir suchten im Internet nach Informationen zur Fotogeschichte und -konservierung. Was ist vorhanden, und wer kann es gebrauchen? Es stellte sich heraus, daß eine Vielzahl interessanter Beiträge zur Fotografie zu finden sind. Sie sind leider meist in Englisch verfaßt. Deutsche Beiträge sind noch rar. Man kann zu sehr vielen Suchbegriffen Informationen finden. Es gibt umfangreiche Lexika zur Fotografie. Die Erwartung des Autors wurde bei weitem übertroffen. Bemerkenswert ist, daß viele Beiträge erst seit kurzem im Netz verfügbar

sind. Das weist darauf hin, daß die Idee, online zu veröffentlichen, ge-griffen hat und von viele Einrichtungen weltweit getragen wird.

Der Verein zur Förderung von Arbeit, Forschung und Bildung e. V. erstellt im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur in Zusammenarbeit mit der Landesbildstelle ein Verzeichnis über Fotografen und Archive, die Fotografien aus Berlin haben. Interessant sind Bestände ab 5000 Fotografien, die systematisch erschlossen sind. Schwerpunktmäßig sollen vor allem Aufnahmen erfaßt werden, die Veränderungen des Stadtbildes seit dem Fall der Mauer dokumentieren. Wir haben den Fragebogen abgedruckt. Sollten Sie einen entsprechenden Bildbestand haben und möchten in das Verzeichnis aufgenommen werden, können Sie den Bogen ausfüllen und an die Redaktion faxen. Die Mitarbeiter des Projekts „Stadtbild“ werden Ihre Angaben bei Erfüllung der quantitativen und thematischen Kriterien für eine Einarbeitung berücksichtigen. Es ist geplant, das Verzeichnis im Internet zu installieren.

Thomas Gade

# Besuch in der Kinemathek

Die Marlene Dietrich Collection Berlin



Wolfgang Theis

Fotoarchivar in der Stiftung Deutsche Kinemathek, Marlene Dietrich Collection Berlin, Beruf: Soziologe und Filmhistoriker  
Er fing vor fast fünfzehn Jahren im Fotoarchiv der Kinemathek an und besuchte verschiedene Fortbildungen.

Das Interview führte Regina Franck.

**FR:** Herr Theis, wir freuen uns, daß Sie uns die Möglichkeit eingeräumt haben, mit Ihnen zu sprechen. Sie sind Archivar für Fotografien in der Stiftung Deutsche Kinemathek und mitverantwortlich für den Erhalt, die Lagerung und Erschließung des Nachlasses von Marlene Dietrich, den der Senat im Jahre 1993 erworben hat. Wie viele Fotografien befinden sich jetzt in Ihrer Obhut?

**Herr Theis:**

Ungefähr 15000 Fotos, d.h., es ist ganz unterschiedliches Material, es sind ca.4000 Vintage-Prints von berühmten Fotografen seit den 30er Jahren, die Marlene im Zusammenhang mit Filmarbeiten oder bei Sitzungen oder auch für Modefotos aufgenommen haben. Das sind zum Teil wertvolle Stücke die auch einen Querschnitt durch die Fotografiegeschichte darstellen.

Es ist das erste Mal, daß wir es in unserem Fotoarchiv mit so wertvollen und vor allem teuren Stücken zu tun bekamen. Das stellte uns vor vielfältige neue Aufgaben. Zum Beispiel mußten unsere Sicherheitsstandards verbessert werden, wir mußten Wege finden, die Exponate möglichst jeglichem Zugriff zu entziehen, auch von Mitarbeitern, und sie vor zu häufiger Benutzung zu schützen. In der Regel arbeiten wir ja mit Massenware, z.B. mit Werbematerial für Filme, die sehr sehr häufig abgezogen werden, die in der Regel auch nicht so wertvoll sind. Wir

haben die Vintage-Prints alle im ersten Schritt sicherheitsverfilmt. Es gibt jetzt ein Negativ. In dem Nachlaß selbst gab es kaum Negative. Diese Sicherungsarbeit ist jetzt abgeschlossen, wir haben den Zustand des Konvoluts gründlich dokumentiert, damit wir jederzeit belegen können, wie wir die Stücke erhalten haben. Wir haben dann in einem zweiten Schritt angefangen die Fotografien in säurefreien Museumskartons in Passepartouts zu legen und diese in säurefreie Kisten zu packen. Angestrebt ist natürlich, daß diese Schätze dann auch einmal in ein Lager kommen, wo sie zumindestens temperiert gelagert werden, sie also keinerlei Temperaturschwankungen mehr ausgesetzt sind. Die Fotos sind in der Regel gut erhalten. Es gibt kleine Schäden, zum Teil Aussilberungen oder Vergilbungen. Eigentlich haben sie die Zeit ziemlich gut überstanden, obwohl sie nur in einem Flugzeughanger eingelagert waren. Das waren sicherlich nicht die Bedingungen, die man für solche Fotos eigentlich vorsieht. Das ändern wir jetzt.

**FR:** Wie sind die Fotos zu Ihnen gekommen? Worin waren sie aufbewahrt?

**Herr Theis:**

Marlene hatte sie sehr wahrscheinlich in Kisten. Durch Sotheby's wurden die Fotos aus den Originalbehältnissen entfernt und in wahrscheinlich nicht säurefreies Plastikmaterial eingepackt und gebündelt. Wir haben die Materialien dann ausgepackt und die Fo-



Abb.1  
Familie Dietrich um 1906  
© Stiftung Deutsche Kinemathek, Marlene Dietrich Collection Berlin

Abb.1



Abb..2

tos sortiert. Ordnungsmerkmale waren für uns zuerst die Fotografen und die Filme.

**FR:** Sie haben die Fotos also nicht übernommen, wie Marlene sie hatte?

**Herr Theis:**

Nein. Zum Teil gab es Tüten von Marlene, die beschriftet waren. Manche Sachen waren seit Ihrer Entstehungszeit nicht mehr angerührt worden, andere Fotos wurden von ihr in hohem Alter noch beschriftet, wobei auch falsche Fährten gelegt wurden. Man darf den Beschriftungen einfach nicht trauen. Manchmal ist es ein Hinweis, manchmal ist es keiner. Bei vielen Fotos ist eine Datierung ziemlich schwierig. Auch in allen Büchern gibt es starke Abweichungen. Wir versuchen natürlich alles so weit als möglich zu erschließen und der Realität so nahe wie möglich zu kommen. Das ist nicht immer ganz einfach.

**FR:** Sind Teile aus dem Nachlaß verschwunden oder anderweitig weggegeben worden, haben Angehörige etwas behalten?

**Herr Theis:** Der Nachlaß ist, soweit wir wissen, komplett. Die Erben haben alles verkauft. Es gibt natürlich sicherlich noch einige Erinnerungsstücke, die die Familie behalten hat. Es wurde aber nicht vorher aus-

sortiert, unseres Wissens ist der Nachlaß komplett vom Senat übernommen worden. Es wurde jetzt gerade noch in New York ihre letzte Wohnung aufgelöst, in der sich noch einige Sachen befanden. Wir haben aber auch hier einen ersten Zugriff zu dem, was wir noch wollen. Aber das ist zum Teil der normale Hausrat, der nicht unbedingt musealisiert werden muß.

**FR:** Nach welchen Kriterien wurden die vielen Fotos sortiert?

**Herr Theis:**

Wenn die Fotos zu einem Film gehören, werden sie dem Film zugeschlagen. Das erfolgt nach den filmischen Stammdaten, also dem Originaltitel, dem deutsche Titel oder dem Verleihtitel, dem Land, dem Produktionsjahr und dem Regisseur. Jeder Film hat bei uns außerdem noch eine sogenannte Stammdatennummer, die dann immer wieder auftaucht, wenn irgendetwas mit diesem Film zu tun hat, also Fotos, Plakate, Kleider usw.

Abb.2

Marlene Dietrich  
New York 1930

Photo: Irving Chidnoff

Abb.3

Marlene Dietrich  
Hollywood 1933

Photo: Eugene Robert Richee

© Stiftung Deutsche Kinemathek, Marlene Dietrich Collection Berlin



Abb.3

Abb.4  
 Marlene Dietrich im Etoile  
 Paris 1959  
 Photo: François Gragnon



Abb.5  
 Marlene Dietrich als Truppen-  
 betreuerin in Caserta/Italien  
 um 1944  
 Photo: unbekannt

© Stiftung Deutsche Kinema-  
 thek, Marlene Dietrich Collec-  
 tion Berlin

Abb.4

Wenn es nur ein reines Porträtfoto ist, werden die Aufnahmen dem Fotografen zugeordnet. Dann unterteilen wir noch weiter in die verschiedenen Reisen, Hollywoodpartys, Begegnungen mit Freunden, die Familie, ihre Wohnhäuser usw. Privater Natur ist aber nur ein kleiner Teil des Nachlasses. Es gibt eigentlich keine richtigen Privatfotos. Wenn Marlene fotografiert wurde, bei jeder

Gelegenheit, war das natürlich öffentlich. Ein Privatleben hatte Marlene Dietrich nicht. Es gibt ein paar Schnappschüsse von ihr und von ihrer Tochter oder von Freunden bzw. Freundinnen, aber das ist ein ganz geringer Anteil, und eigentlich sind auch diese Fotos schon alle veröffentlicht. Wir haben im Nachlaß keine großen Überraschungen gefunden, man findet kaum ein unveröffentlichtes Foto von Marlene. Mit etwas Glück entdeckt man ein seltener veröffentlichtes Foto. Das ist dann schon eine kleine Überraschung.

Ein großer Teil unserer Sammlung sind Fotos von Marlenes Showauftritten, vor allem im Zeitraum von 1950 bis zu Ihren letzten Auftritten in den 70ern. Das war am schwierigsten zu sortieren, weil sie irgendwann ihr definitives Bühnenkostüm gefunden hat und ihre typischen Gesten bei den Liedern. Dann ist natürlich schwer festzustellen, zu welchem Konzert die jeweiligen Fotos gehören, was wozu gehört, in welche Zeit. Das war teilweise sehr kompliziert, aber ich glaube, wir haben das einigermaßen gelöst.

Dann gibt es noch eine größere Sammlung von ihren Auftritten während des Zweiten Weltkrieges bei der USO (United Services Organization). Wir sind da weitestgehend der Beschriftung gefolgt, die Marlene Dietrich selbst vorgenommen hatte. Da gibt



Abb.5



es allerdings noch Hunderte von kleinen Fotos, die noch erschlossen werden müssen.

Die umfangreichen Porträts sind nach Fotografen geordnet oder der Kleidung, wenn noch unklar ist, wer der Fotograf war. Es gibt natürlich noch viele Sachen, die nicht beschriftet sind und die sicherlich auch noch einiger Forschungsarbeit bedürfen.

Wir müßten systematisch die Fanzeitungen und die frühen Filmzeitungen Hollywoods durchsehen. Da sind dann auch Fotografen vermerkt. Aber das ist eine Arbeit, die wir im Moment nicht leisten können, uns setzen die finanziellen Mittel natürlich auch Schranken.

Jetzt geht es erst einmal um eine Erschließung des Materials. Die feinen Verästelungen werden dann sicher im nachhinein noch kommen. Was wir im Moment noch ein bißchen vernachlässigen, das ist die Familiengeschichte von Marlene mütter- und väterlicherseits und auch die Geschichte der Familie ihres Mannes. Da sind Privatfotos vorhanden, die z.B. auch Marlenes Enkel zeigen. Das ist für die Nachwelt sicher nicht mehr so von Interesse.

Außerdem gibt es noch eine riesige Gruppe mit ungefähr 7.000 verschiedenen Motiven zu Filmen, die ganz normale Presseabzüge sind. Wir haben sie erst einmal sortiert, jeweils nach Motiven geordnet, mit unserer Signatur versehen und dann abgelegt. Leider konnten wir diese Sammlung noch nicht in säurefreie Materialien verpacken. Das wird einer der nächsten Schritte sein. Immerhin haben auch wir Geldprobleme, aber an diese Fotos muß eigentlich auch keiner mehr ran, denn dieser Bestand ist bereits eingescannt.

**FR:** *Haben sie alle Fotos digitalisiert?*

**Herr Theis:**

Nein. Das wäre schon wegen der bisher kurzen Zeit der Aufarbeitung und dem erheblichen Umfang gar nicht möglich. Vordringlich war einmal das Filmschaffen der Marlene Dietrich zu dokumentieren und dann die Fotos zu schützen, auf denen Marlene als Person abgebildet ist. Im Bestand sind alle Pressebilder der Filmproduktionsfirmen enthalten. Die sind natürlich auch massenhaft vertrieben worden und sind in der Re-

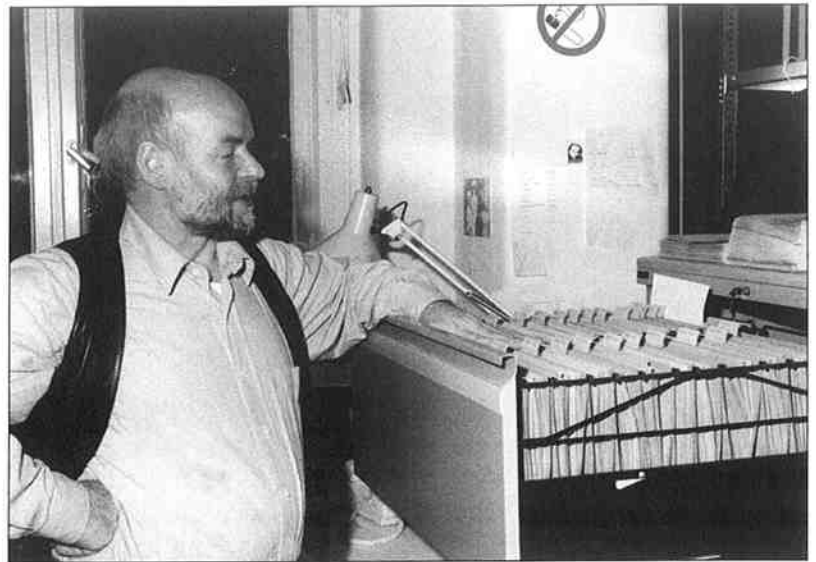


Abb.6

gel auch keine Originalabzüge. Es gibt aber auch hier immer mal wieder Originale mit dem Stempel des Fotografen dazwischen. Das wird dann auch extra vermerkt.

Das Prinzip sollte sein, daß die Fotos möglichst wenig bewegt werden. Und wenn ein Benutzer ein bestimmtes Foto haben will, bekommt er natürlich nur neue Abzüge.

Jedes Motiv hat seine Signatur, die ebenfalls digital gespeichert ist. Der Benutzer kann dann am Computer in den Fotos blättern und sich aussuchen, was er haben will.

**FR:** *Muß der Benutzer hier in Ihre Einrichtung kommen, oder kann er die Materialien schon auf seinem eigenen Computer auswählen?*

**Herr Theis:**

Wir sind noch nicht vernetzt. Das ist sicherlich ein Schritt in die Zukunft. Die Technik entwickelt sich ja rasant, und wir werden die Fortschritte auf diesem Gebiet weiter beobachten. Im Moment scheinen uns die rechtlichen Fragen noch nicht ausreichend geklärt. Sicher werden wir aus unserem Bestand CD's herausgeben, und dann wird der Bestand ja schon etwas handhabbarer. Wenn wir erst unseren Sitz im Filmhaus am Potsdamer Platz haben, dann wird die Marlene-Dietrich-Sammlung ein Pilotprojekt. Wir haben in der Kinemathek insgesamt einen Fotobestand von ca. 2 000 000 Fotos zu ihren Filmen. Die sind zwar

Abb.6

Herr Theis am Fotoarchiv  
Foto: O.Meißner/AFB



Abb.7

Abb.7  
Marlene Dietrich in der Villa  
di Frasso  
Beverly Hills um 1935  
Photo: Eugene Robert Richee

© Stiftung Deutsche Kinemathek, Marlene Dietrich Collection Berlin

alle erschlossen, aber noch nicht digitalisiert. Das ist auch ein Personal- und Geldproblem.

**FR:** Mit welcher Software arbeiten Sie?

**Herr Theis:**

Wir arbeiten mit *File Maker pro*, das ist eine Datenbank. Wir haben unsere gescannten Fotos hier eingearbeitet. Unsere anderen Nachlaßobjekte wurden auf Kleinbildfilm aufgenommen, gescannt und auf CD's gebrannt. Dann können sie in die Datei importiert werden. Fotos, die für eine Veröffentlichung bestimmt sind, können wir vorher noch im *Photoshop* bearbeiten. Bei dieser Bearbeitung handelt es sich aber im allgemeinen nur um eine Korrektur von Helligkeit oder Kontrast, denn wir wollen das Objekt auch nicht verfälschen.

**FR:** Finden sich in Ihrer Fotodatei auch Querverweise zu anderen Teilen des Nachlasses?

**Herr Theis:**

Wir machen bei den Fotos, wenn sich zum Beispiel das abgebildete Kleid in unserem Besitz befindet, auch einen entsprechenden Verweis. Aber auch das wird einige Zeit dauern. Das Schriftgutarchiv hat ungefähr 300.000 Einzelblätter und ist gerade erst am Beginn der Aufarbeitung. Da wird sicherlich noch einiges dazukommen, dieser Teil der Erschließung ist erst im Aufbau.

**FR:** Was zählen Sie im Fotobereich zu Ihren wertvollsten Stücken?

**Herr Theis:**

Wir haben zum Beispiel Edward-Steichen-Fotos (in diesem Heft kurz vorgestellt) in Originalpassepartouts mit Fotografenstempel. Diese Originalpassepartouts sind leider garantiert nicht säurefrei, die Fotos sind aber aufgezo-gen, so daß es absolut unmöglich ist, hier einen Eingriff vorzunehmen. Das Foto wäre dann nur noch die Hälfte wert. Wir machen von diesen Aufnahmen nur Sicherungsfotos. Die Originale sind eigentlich unbezahlbar. Steichen ist einer der großen amerikanischen Fotografen, der sich um die Fotografiengeschichte verdient gemacht hat. Ein Foto dieser Serie kostet auf dem freien Markt bestimmt 30.000 \$.

Es gibt leider noch viele fotografische Kostbarkeiten, die wir nicht haben. Marlene hat zehn Jahre vor ihrem Tod aus Geldnot schon einmal einen Teil ihrer Fotosammlung verkauft. Wir versuchen jetzt über Fotografen und Sammler wenigstens noch an Abzüge dieser fehlenden Sachen zu kommen. Unser Ehrgeiz wäre schon eine vollständige Dokumentation von Marlene in der Fotografie zu haben. Aber wahrscheinlich scheitert es am fehlenden Geld.

**FR:** Mußten Sie im Bestand auch restauratorische Arbeiten veranlassen?

**Herr Theis:**

Wir geben alle fotografischen Arbeiten außer Haus, und wenn wir restaurieren würden, was wir bisher noch nicht getan haben, müßte man erst noch ein paar Pilotprojekte starten. Viele unserer Fotos sind viel zu wert-





Abb.8

voll, um damit zu experimentieren. Aber es gibt ja nur eine verschwindend geringe Anzahl von Negativen in der Sammlung. Und auch diese sind zum Teil schon Reproduktionen. Es gibt nur ganz wenige Beispiele, wo die Dietrich dem Fotografen das Originalmaterial abkaufen konnte.

*FR: Haben Sie, abgesehen von den Aussilberungen, Fälle, wo sie sagen würden, daß muß restauriert werden?*

**Herr Theis:**

Zum großen Teil ist das Material wirklich ganz erstaunlich gut erhalten, obwohl es sicherlich nicht gut gelagert war. Es gab nur einige ganz wenige Fotos, die total verdorben sind, auf denen man einfach nichts mehr sieht. Es gibt in einigen Bereichen starke Vergilbungen, die wir aber alle schon fotografisch gesichert haben.

Ich stehe auf dem Standpunkt, trotz der neuen Medien ist die Fotografie nicht zu ersetzen, und gesichert werden müssen die Exponate im Medium, also über ein Negativ.

Wir geben z.B. in der Kinemathek keine Stücke von vor 1945 außer Haus. Wenn ein Benutzer Fotos aus früherer Zeit haben möchte, muß er sich eine Reproduktion machen lassen. Das neue Negativ bleibt dann bei uns. So kommen im Jahr einige hundert

Negative zusammen, die uns helfen, den Bestand zu schützen und zu bewahren.

*FR: Was wäre Ihre Idealvorstellung für die Lagerung der Fotos?*

**Herr Theis:**

Gerade im Bereich der Filmfotografie gibt es ja nur ganz ganz wenige Originale. Das Beste für diese Fotos wäre natürlich, wenn man sie in säurefreien Passepartouts lagern könnte, bei gleichbleibender Temperatur und idealer Luftfeuchtigkeit und wenn der Nutzer mit diesen Fotos eigentlich keinen Kontakt mehr hat. Damit meine ich sowohl haus-eigene Mitarbeiter, die für verschiedene Projekte Fotos brauchen

als auch Fremdnutzer, die das Material für Ausstellungen brauchen.

*FR: Wie inventarisieren Sie die Fotos? Findet die Kennzeichnung direkt am Objekt statt?*

**Herr Theis:**

Es wird nur mit einem weichen Bleistift immer auf dieselbe Stelle der Rückseite des Fotos die Signatur geschrieben oder, wenn vorhanden, auf das Passepartout. Sachen, die das Haus verlassen, werden gestempelt. Aber bei diesen Fotos handelt es sich ja immer nur um Kopien. Hochkarätige Sachen werden natürlich anders behandelt.

**FR:**

*Herr Theis, wir danken Ihnen für das Gespräch und die Führung durch ihre Schätze.*

...

*Wir sprachen des Weiteren mit Frau Schröter, verantwortliche Restauratorin für die umfangreiche Garderobe und den Hausrat von Marlene Dietrich.*

Abb.8  
Teile von Marlene Dietrichs Reisegepäck in den Räumen der Kinemathek  
Foto: O. Meißner

*Frau Schröter, wie lagern Sie die Garderobe von Marlene?*



*Frau Schröter  
Restauratorin in der Deutschen Kinemathek*

**Frau Schröter:**

Die Kleider werden in Schachteln aus säurefreiem Karton gelagert, die mit Knochenleimklebebandern zusammengehalten werden. Bei einer Lagerung auf Bügeln würde sich das ganze Gewicht auf den Schulterbereich konzentrieren. Um Knicke im Stoff zu vermeiden, werden diese Stellen mit dicken Lagen Seidenpapier gepolstert.

**FR:** *Haben Sie nur Film- und Konzertgarderobe oder auch private Kleidung?*

**Frau Schröter:**

Beides. Wir haben zum Beispiel das berühmte Paillettenkleid, welches sie immer bei ihren Konzerten trug. Das ist wegen dem Strass aus Glas und Metall extrem schwer. Der Stoff ist hauchdünn. Wir haben davon etwa 20 Fragmente gefunden, das bedeutet, daß die Kleider sehr oft kaputtgegangen sind und immer wieder kopiert wurden. Damit wir dieses eine halbwegs gut erhaltene Kleid überhaupt zeigen können, haben wir es ganzflächig auf eine Puppe aufgenäht mit einem eigens konstruierten Unterbau, der das Gewicht trägt. Wir haben zu diesem Kleid sogar noch die



Schnittmuster und die Stickvorlagen, halbfertige Kleider, die man dann wieder liegen gelassen hat und Pläne mit Anmerkungen zu gewünschten Veränderungen. Wir haben aber auch zahlreiche Privatgarderobe von Dior und anderen berühmten Designern.

**FR:** *Restaurieren Sie die Sachen selbst?*

**Frau Schröter:**

Ich bin zwar Restauratorin, aber wir haben leider keine eigene Werkstatt, so daß ich nur kleinere Reparaturarbeiten selber machen kann. Größere Sachen geben wir außer Haus zu Privatrestauratoren. Diese Arbeiten werden natürlich genau dokumentiert.

*FR: Herzlichen Dank für das Gespräch!*





## Der Nachlaß

Dazu gehören über 3000 textile Objekte von den zwanziger bis zu den neunziger Jahren.

Darunter befinden sich:

- 50 Film- und 70 Showkostüme u.a. von Jean Louis, Travis Banton, Edith Head, Eddie Schmidt
- 1000 Einzelteile Privatgarderobe, 50 Taschen, 150 Paar Handschuhe, u.a. von Elizabeth Arden, Balenciaga, Balmain, Chanel, Courrèges, Dior, Givenchy, Guerlain, Irene, Knize, Lee, Levis, Schiaparelli, Ungaro
- 400 Hüte, 440 Paar Schuhe, u.a. von Agnès, Aprile, Cavanagh, Lilly Drache, Delmann, Edouard, John Frederics, Massaro
- rund 15000 Fotos von 1904 bis 1992, darunter 5000 Szenen- und Werkfotos zu Filmen, 5000 Fotos von Showauftritten, 2000 Fotos von öffentlichen Auftritten, 1000 Privat- und Familienfotos
- 2000 Originalabzüge bekannter Fotografen wie Martin Badekow, Cecil Beaton, Mario Bucovich, Irving Chidnoff, Don English, Horst P. Horst, George Hurrell, Arm-



strong Jones, Ray Jones, Eugene Robert Richee, Edward Steichen und William Walling

- Schriftdokumente im Umfang von rund 300.000 Blatt Papier; darunter Briefe u.a. von Burt Bacharach, Charles Boyer, Yul Brynner, Maurice Chavalier, Noël Coward, Jean Gabin, Douglas Fairbanks jr., Willi Forst, Ernest Hemingway, Alfred Kerr, Hildegard Knef, Karl Lagerfeld, Lilli Palmer, Alfred Polgar, Nancy und Ronald Reagan, Erich Maria Remarque, Maximilian Shell, Johannes Mario Simmel, Joseph von Sternberg, Orson Welles, Billy Wilder und Carl Zuckmayer
  - 2500 Tondokumente aus den dreißiger bis zu den achtziger Jahren
  - 300 Plakate, Zeichnungen und Gemälde, darunter 50 Kostümfiguren, 30 Filmplakate, 40 Grafiken, 180 Show-Plakate
  - 80 Stücke Reisegepäck (Überseekoffer, Handkoffer, Hutschachteln, Kosmetikkoffer)
- ...

## Kurzbiographie: Edward Steichen

Eigentlich heißt er Eduard Jean Steichen, wurde 1879 in Luxemburg geboren und verstarb 1973 in West Redding, Connecticut.

Er war Maler und Fotograf und lebte seit 1881 in den USA. Dort studierte er von 1894-98 Kunst. Als Fotograf war er Autodidakt. Um 1900 wurde er als impressionistisch inspirierter Lichtbildner bekannt. Er verwischte die Grenzen zwischen Malerei und Fotografie, u.a. Porträts von A. Rodin. Er war Mitglied der »Neuen Amerikanischen Fotoschule«. 1906-14 studierte er in Paris Malerei. 1905 richtete er sich in New York eine Galerie ein, in der außer Fotografien

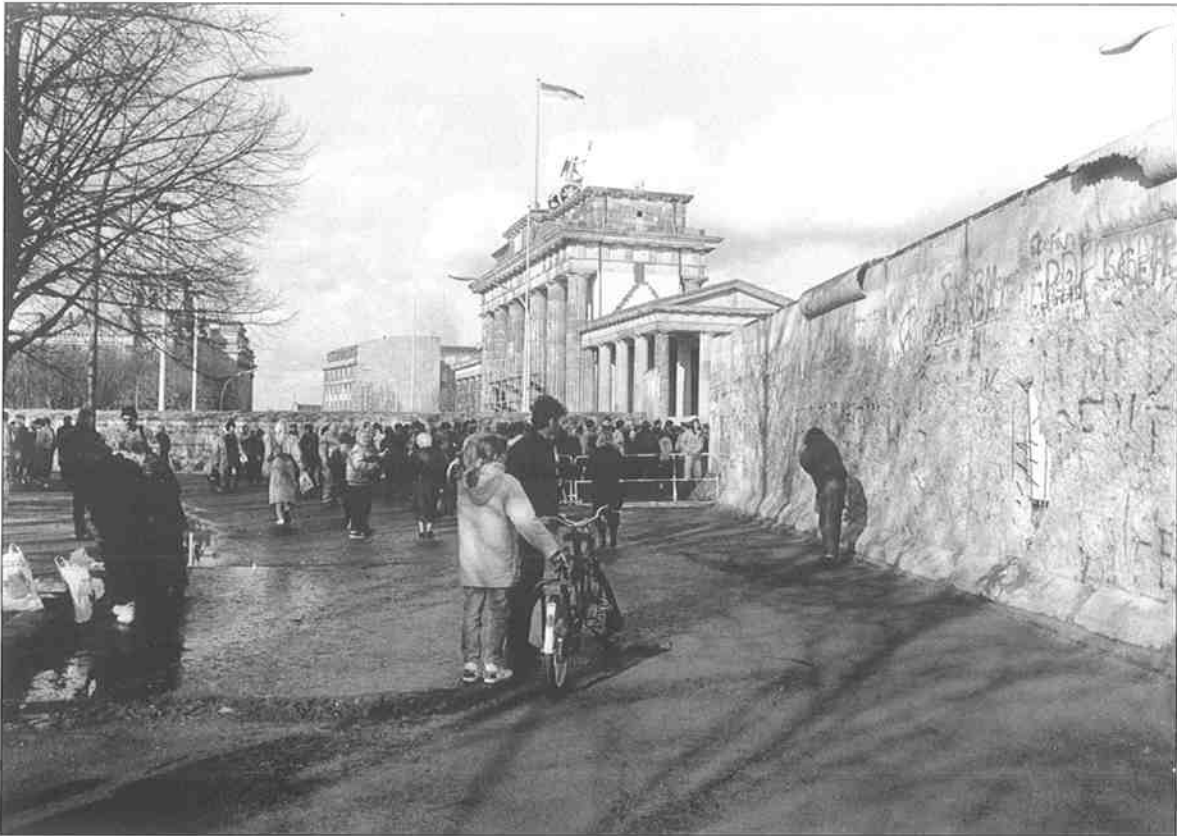
seit 1908 auch erstmals in den USA Werke von Cézanne, Matisse, Picasso und Rodin gezeigt wurden. Er wurde dadurch einer der Wegbereiter für die Moderne in den USA.

Während der zwei Weltkriege entwickelt er seinen Stil in die dokumentarisch-authentische Richtung. Steichen macht nun vor allem Porträt- und Modeaufnahmen, vorwiegend von Schriftstellern, Schauspielern und Malern. Er arbeitete u.a. für »Vogue« und »Vanity Fair«. 1947-62 war er Direktor der fotografischen Abteilung am Museum of Modern Art in New York. Er stellte zahlreiche bemerkenswerte Fotoschauen zusammen.

Fotos:  
diverse Kleidungsstücke aus dem Marlene Dietrich - Nachlass  
O.Meißner/AFB

# Brandenburger Tor 1990 und 1994

*Andreas Klug stöberte im Stadtbildarchiv des Vereins zur Förderung von Arbeit, Forschung und Bildung e.V. und fand interessante Bildpaare, die Veränderungen der Berliner Landschaft dokumentieren. Obwohl die Aufnahmen erst wenige Jahre alt sind, zeigen sie in eindrucksvoller Weise den dramatischen Wechsel eines geteilten Landes zu einem geeinten. Wer gegenwärtig in die Zukunft schaut, mag sich kaum noch erinnern, daß vor zehn Jahren der damalige US Präsident Ronald Reagan den Appell: »Mr. Gorbatschow, tear down the wall« formulierte. Das Brandenburger Tor wurde zum wichtigsten Symbol des Mauerfalls und steht heute im Mittelpunkt der umfangreichen Stadtneugestaltung zwischen dem in Sanierung befindlichen Reichstag und dem Potsdamer Platz.*





# Schmökern im Internet

Thomas Gade

Fotoliebhaber sammeln gerne einschlägige Bücher zur Fotogeschichte und -konservierung. Vielleicht befinden sich auch in Ihrem Regal entsprechende Veröffentlichungen; z. B. aus dem Hause Kodak; daneben stehen möglicherweise die Werke von Hans Windisch, Roger Rössing, Wolfgang Baier und anderen. Eventuell auch Dr. E. Vogels Taschenbuch der Photographie. Möglicherweise haben Sie die dicke Fotobibel von Agfa. Und sicherlich fehlt Ihnen eines der drei Bände des Kompendiums der Photographie von Dr. E. Mutter. Sie haben noch nie etwas von Hermann Krone gehört? Dafür kennen Sie sicherlich Bruce Bernards schönes Buch Foto Entdeckungen 1840 - 1940 mit seiner übersichtlichen Beschreibung der fotografischen Verfahren im Anhang. Es gibt sehr viel gute Fotoliteratur. Und eines ist gerade diesen Büchern zu eigen: Sie verschwinden besonders gerne aus Büchereien. Wer regelmäßig auf Fotobörsen stöbert, wird jedoch manches längst vergriffene Buch entdecken.

Bedauerlicherweise sind gerade die englischsprachigen Ausgaben für viele schwerverdaulich. Die verwendeten Fachausdrücke gehören nicht zum Standardvokabular, welches in der Schule vermittelt wird. In vielen Fällen hilft nicht mal das Lexikon. Daher bleibt so manches gute Buch, wie beispielsweise »Care and Identification of 19th Century Photographic Prints« von James Reilly, nach einem ersten Blick hinein für immer verschlossen.

Neben den teuren, oftmals nur noch antiquarisch zu erstehenden Werken gab es lange keine vergleichbare Alternative. Ergänzend zur Recherche in der Fotoliteratur, bietet sich mittlerweile eine Suche im Internet an. Immer mehr Museen, Arbeitsgruppen und Anbieter stellen sich online vor. Sie informieren nicht nur über ihre Ausstellungen bzw. Exponate, sondern auch über die Hausstruktur und Archivierungsmethoden. Nicht selten wird der Leser detailliert über fotografische Herstellungsverfahren informiert.

Die Beiträge sind relativ aktuell, und man kann über E-Mail mühelos Kontakt mit dem Urheber aufnehmen. E-Mail bedeutet elektronische Post. Über spezielle E-Mail Programme kann man Nachrichten formulieren und per Mausklick an die Adresse des Empfängers schicken. Dabei kann man an seine Nachricht eine Datei »anhängen«. Das kann eine Bilddatei sein oder auch ein langer Text etc. Das ist sehr interessant, da die Dateien vom Empfänger bearbeitet werden können. Wer seine Textentwürfe bisher auf konventionelle Weise hin und her geschickt hat und die zeitraubenden Korrektur- und Versandvorgänge wird diese Möglichkeit schnell schätzen lernen. Gerade diese problemlose Möglichkeit, mit den Autoren kommunizieren zu können, ist für einen Gedankenaustausch sehr förderlich.

Das Internet besteht aus sehr vielen Computern, die weltweit durch Telefon- und Standleitungen verbunden sind. Die Benutzerzahlen können nur grob geschätzt werden. Derzeit soll es etwa 40 Millionen Nutzer geben. Über das Internet kann man E-Mails versenden, empfangen und Software laden.

Einen Zugang zu diesem weltumspannenden Netz erhält man über einen Computer, der mit einem Telefonanschluß verbunden ist. Dazu braucht man ein Modem, welches, simpel gesagt, die Rolle des Telefons übernimmt. Wenn eine Verbindung zum Internet zustande gekommen ist, werden bei der nachfolgenden Kommunikation Daten transportiert. Die Übertragungsraten sind abhängig von der Netzauslastung, der Qualität einer Telefonverbindung und den technischen Daten eines Modems. Derzeit funktioniert die Übertragung am besten über ISDN-Anschlüsse. Deutschland hat ein sehr ausgedehntes ISDN-Netz. Weltweit sind ISDN-Verbindungen jedoch sehr spärlich gesät. Das »normale« Telefon ist nach wie vor Standard. Die dafür notwendigen Modems erreichen inzwischen fast ISDN-Geschwindigkeit. Wer sich heute ein Modem anschafft, sollte ein Gerät mit mindestens 33.000 bit/s Übertragungsleistung zulegen. Kaufen Sie jedoch kein teures Luxusgerät. Günstige Modems in der Leistungsklasse sind für weniger als 200,- DM erhältlich. Da die Hersteller die Leistung der Nachfolgegeräte permanent steigern, wird man sich ohnehin nach zwei Jahren ein neues Modem anschaffen.





In der Praxis verwendet man die Software irgendeines Unternehmens (Provider), das den Zugang zum Internet stellt. Die Bedienung der entsprechenden Software ist nicht schwerer als der Umgang mit einem Schreibprogramm und dürfte jedem PC Nutzer schnell vertraut sein. Die Vertreter legen nämlich großen Wert darauf, eine möglichst große Zielgruppe als Kunden zu gewinnen. Zu den bekanntesten Anbietern gehören T-Online, Compuserve und AOL.

T-Online ist ein Service der Telekom und soll mittlerweile 1,4 Millionen Nutzer haben. Früher hieß es BTX. Die monatliche Grundgebühr besträgt 8,- DM. Dazu kommen sechs Pfennige pro Nutzungsminute (8-18 Uhr werktags) und zwei Pfennige pro Minute in der restlichen Zeit. T-Online ist in Deutschland flächendeckend zum Ortstarif erreichbar. Info:0130/5000.

Compuserve hat ca. 5,2 Millionen Nutzer, davon etwa 270.000 in Deutschland. Das Angebot ist überwiegend englischsprachig, doch die deutschsprachigen Angebote nehmen zu. Compuserve bietet zwei Tarife an. Als Wenignutzer bekommt man für eine Monatspauschale von 9,95 US\$ fünf Freistunden. Jede weitere Stunde in demselben Monat kostet 2,95 US\$. Wer häufig im Internet surft, sollte die zweite Variante wählen: Die Grundgebühr beträgt monatlich 24,95 US\$ und beinhaltet 20 Freistunden. Jede darüber hinausgehende Nutzung wird mit 1,95 US\$ berechnet. Info: 0130/3732.

AOL wird in Deutschland gemeinsam vom Bertelsmann-Verlag, Axel-Springer-Verlag und der Amerikanischen Firma America Online betrieben. Weltweit hat AOL über acht Millionen Nutzer. In Deutschland gibt es etwa 300.000. Die monatliche Grundgebühr beträgt 9,90,- DM

Darin sind zwei Freistunden enthalten. Jede weitere Stunde kostet 6,- DM. Info: 0180/55220.

Unter den angegebenen Telefonnummern kann man die Software und Infomaterial kostenlos bestellen. Compuserve und AOL bieten einen Schnuppermonat an, in dem keine Grundgebühren entfallen und jeweils zehn Stunden frei genutzt werden können.

Es gibt auch Provider, die für eine Monatspauschale zwischen 20,- bis 30,- DM eine ansonsten kostenfreie, zeitlich unbegrenzte Nutzung zulassen.

Neben den Kosten für den Zugangsanbieter müssen die Telefon- oder Standleitungsgebühren bezahlt werden. Dies ist in vielen Städten zum Ortstarif möglich und ändert sich auch nicht, wenn Sie über das Internet mit einem Computer in Australien verbunden werden. Daher wurde mittlerweile von verschiedenen Programmanbietern Software entwickelt, um das Internet zum Telefonieren zu nutzen. Damit können Sie lange Gespräche mit Internetpartnern weltweit zum Ortstarif führen. Die günstigen Mondscheintarife bei Nacht sorgen dafür, daß eingefleischte Internetsurfer vorzugsweise nach Mitternacht ins Netz gehen. Wer das fertigbringt, spart Geld. Außerdem sind die Telefonnetze und Verbindungcomputer (Server) der Provider nachts nicht so ausgelastet wie am Tage oder Abend. Dadurch kann die Übertragungsgeschwindigkeit beim Herunterladen von Daten nachts erheblich höher sein als zu anderen Zeiten.

Für Recherchen im Internet kann man im Menü ein Programm wählen. Auf dem Bildschirm erscheint ein Suchfeld, in das man Schlagworte eingeben kann. Nach dem Starten eines Suchvorgangs werden alle Beiträge im Internet gesucht, die die eingegebenen Schlagworte enthalten. Viele Autoren, die eine Internetseite eingeben, machen sich die Mühe, Grafiken einzubauen oder einen gestalteten Hintergrund unter ihren Text zu legen. Das ist gut gemeint, hat aber Nachteile. Die damit verbundene Erhöhung der Datenmenge (ohne jeglichen Informationsgehalt) verlängert die Übertragungsdauer der Beiträge erheblich. Alle Internetprogramme bieten die Möglichkeit, den Umfang der zu übertragenden Informationen zu definieren. Es ist sinnvoll, nur eine Textübertragung zuzulassen, damit Sie nicht auf die zeitraubenden Aufbau überflüssiger Grafiken oder sogar Animationen warten müssen. Sollten Ihnen unter einer speziellen Adresse interessante Bilder angeboten werden, können Sie die filternde Voreinstellung mühelos wieder aufheben und die Seite nochmal abrufen.



Die Recherche an sich ist tückisch. Man muß sich an eine Eingabelogik gewöhnen, ohne die eine Suche zwecklos ist. Der überwiegende Teil der Veröffentlichungen ist in englischer Sprache verfaßt. Um eine hohe Ausbeute zu bekommen, sollte man die entsprechenden englischen Begriffe eingeben. Damit sind wir zwar wieder bei dem oben beschriebenen Sprachproblem, doch führt bislang kein Weg daran vorbei. Wenn Sie Beiträge über die Konservierung von Fotografien suchen, reicht es nicht, den Suchbegriff »Fotografie« einzutippen. Das Programm wird Ihnen viele tausend Ergebnisse anbieten, da das Wort Fotografie in unterschiedlichsten Zusammenhängen in sehr vielen Texten verwendet wird. Es ist sinnvoll, nach mehreren Begriffen in einem Beitrag zu suchen. Versuchen Sie es mal mit: »photograph + conservation«. Der Erfolg einer Suche hängt stark davon ab, wie geschickt Sie Suchkriterien definieren.

Weiterhin müssen Sie sich damit abfinden, daß eine Internetsuche oft zu einer langwierigen Angelegenheit wird, weil man dabei auf viele interessante Dinge stößt, die man unbedingt lesen möchte. Und es kann (häufig) vorkommen, daß Ihr Computer aufgrund irgendeiner Leitungsstörung versagt und seine Verbindung zum Zugangsanbieter verliert. Dann muß man das Programm von neuem starten. Das ist sehr ärgerlich. Oft genug hat man dann die letzten Suchbegriffe vergessen, und man findet nicht mehr zur selben Stelle zurück. Vielleicht werden Sie feststellen, daß gerade diese ärgerlichen Momente Sie davor schützen, mehr Stunden als nötig vor dem Bildschirm zu sitzen. Die Zeit vergeht manchmal so schnell, daß man froh sein kann, wenn man von einer technischen Störung aus seiner Beschäftigung gerissen wird. Schließlich empfehle ich Ihnen, die Beiträge, die Sie lesen möchten, in einem Verzeichnis auf der Festplatte zu speichern. Man kann sie später, wenn man nicht mehr kostenpflichtig mit dem Internet verbunden ist, erneut aufrufen und in aller Ruhe lesen.

Um zu sehen, ob man gegenwärtig schon interessante Beiträge zur Fotokonservierung und -geschichte finden kann, gab ich einige Stichwor-

te in ein Suchprogramm ein. Ich begann mit den bereits erwähnten Begriffen »photograph+conservation«. Damit wurde ich auf Anhieb fündig, Unter den angebotenen Beiträgen befand sich ein Artikel über das Museum-Collection-Management des Oriental Institute der University of Chicago. In dem Text wird auf den Umgang mit historischem Material eingegangen. Wichtig war der Hinweis auf ein *Conservation Information Network*, einem Gemeinschaftsprojekt des Canadian *Heritage Information Network* und dem *Getty Conservation Institute*. Gibt man diese Begriffe ein, bekommt man diverse Veröffentlichungen dazu angeboten.

Die Stanford University hat eine Liste mit Büchern und Bezugsquellen zum Thema im Angebot. Unter anderem werden die Veröffentlichungen des American National Standards Institute zur Fotografie genannt. Sie finden sie, wenn Sie die Suchbegriffe »storage of photographs+supplies« eingeben. Der Suchbegriff »ORWO« ergab 99 Einträge. Darunter befand sich nichts Spannendes. Lediglich der Hinweis auf das Stichwort *photoshopper* wies auf einen regen Austausch über historische Kameras und Zubehör, die auf dem Gebrauchtmart gehandelt werden, hin. Unter anderem suchte ein Sammler einen speziellen Film, der seiner Ansicht nach von ORWO hergestellt wurde. Über AGFA + Foto wurden 60 Einträge gefunden. Ein Großteil befaßt sich mit Ausstellungen im Agfa Foto - Historama. Wie sehr die englische Sprache dominiert, kann man mit einigen Beispielen leicht nachvollziehen. Unter dem Stichwort »Kalotypie« erschienen 7 Beiträge. Das Stichwort »calotype« ergab 120 Beiträge!

Die Eingabe eines Verfahrensnamens führt in der Regel dazu, daß man mit allerhand Verkaufsangeboten konfrontiert wird. Die Bilder sind meist abrufbar. Man kann sie in guter Qualität am Bildschirm betrachten. Insgesamt läßt dieser vorläufige Ergebnisstand den Schluß ziehen, daß die derzeitigen Internet-Informationen zur Fotografie überwiegend aus dem Ausstellungsbereich oder den Vertriebsabteilungen der großen Fotomaterialhersteller kommen.

Nachstehend möchte ich Ihnen einige Internetadressen nennen, unter denen Sie Wissenswertes zur Fotografie finden:







<http://www.fotoline.ch/wissen/labor/lablex/firmind.htm>

Sprache: Deutsch. Index eines sehr umfangreichen Fotolaborlexikons. Die erfaßten Stichworte sind alphabetisch geordnet. Durch Anklicken der Begriffe gelangt man zu den entsprechenden Seiten.

<http://ppprs1.phy.tu-dresden.de/krone>

Sprache: Deutsch. Hier bekommt man eine Verbindung zum Hermann Krone Archiv. Über eine E-mail-Adresse kann man Kontakt zum betreuenden Professor aufnehmen.

<http://host1.kbnet.co.uk/rleggat/photo/history>

Sprache: Englisch. Über diese Adresse gelangt man zum Nachschlagewerk „A History of Photographs“ by Robert Leggat, das sich ausführlich mit Verfahren, Fotografen und Erfindern befaßt. Das Inhaltsverzeichnis ist ebenfalls alphabetisch geordnet. Neben Texten beinhaltet dieses Lexikon auch farbige Bildbeispiele.

<http://java.austinc.edu/dag/TDSHome.html>

Sprache: Englisch. Die Homepage der „The Daguerreian Society“ bietet über Schaltflächen eine Fülle von Informationen über Geschichtliches aus der Fotografie. Es ist erwünscht, daß Leser Stellung zu den Beiträgen beziehen oder eigene Informationen liefern. Über diese Verbindung hat man Zugang zu einem Forum für Fotointeressierte. Sehr empfehlenswert!

<http://www.maine.com/photos/>

Sprache: Englisch. Ein Unternehmen bietet Museen und Sammlern Dienstleistungen, insbesondere aus dem fotografischen Bereich, an. Weiterhin findet man hier Tips zum Erhalt einer Fotosammlung.

<http://www.zilker.net/gwalker/altphoto/alt95/0301.html>

Sprache: Englisch. Auf dieser Seite findet man über Schaltflächen Informationen zu workshops, die sich mit alten fotografischen Verfahren befassen. Weiterhin tau-

schen sich Interessierte in diesem Forum über Fachfragen aus.

Das Angebot des Internets entwickelt sich rasant. Immer mehr nutzen es für ihre Recherchen. Weiterhin stellen die Nutzer laufend höhere Anforderungen an Qualität und Quantität der Beiträge. Neben den wachsenden Ansprüchen an Verfügbarkeit wird vor allem eine erheblich schnellere Datenübertragung gewünscht. Diesen Trend sollte man nicht unterschätzen. Die Internetverknüpfung ist keine modische Eintagsfliege, die man ignorieren und aussitzen könnte. Mit steigender Akzeptanz dieses Mediums erhöht sich der Druck, darüber zu veröffentlichen, auf diejenigen, die bisher nicht im Internet vertreten sind. Wer Informationen hat, muß sich einem in Veränderung befindlichen Rezipientenverhalten stellen. Dies gilt ganz besonders für Archive, die historisch-wissenschaftliches Material bewahren. Derzeit drängen viele Einrichtungen erdrutschartig ins Internet. Doch gibt es viele, die sich vor diesem Schritt scheuen. Nicht zuletzt aus finanziellen Gründen tun sich insbesondere öffentliche Archive schwer damit. Gewachsene Verwaltungs-, Umgangs-, und Personalstrukturen mit sehr trägen Änderungsmöglichkeiten sind kein guter Nährboden für den Einstieg und einer aktiven Mitentwicklung des Internets. Doch führt, wie es scheint, kein Weg an der globalen Vernetzung vorbei.



*Die Redaktion wird Ihnen zukünftig Internetadressen mit Beiträgen zur Fotografie mitteilen. Falls Sie beim Surfen im Datendickicht des Internets auf interessante Seiten stoßen, teilen Sie es uns mit.*





Wie archivieren Sie Ihren Bestand? (systematisch, chronologisch, Grad der Erschließung, Einzelbilderfassung)

---



---



---



---



---



---



---

*senden. Um möglichst aktuelle Angaben zu haben, sollten Sie uns bis zum Erscheinen des Kataloges eventuelle Änderungen Ihrer Adresse und Telefonnummern mitteilen.*

*Unsere Postadresse lautet:*

*Verein zur Förderung von Arbeit, Forschung und Bildung e.V. (AFB e.V.)  
Kennwort: STADTBILD  
Schwedter Str. 34 a  
10435 Berlin*

*oder Telefax : 030 / 440 78 21*

Welche Themen umfaßt Ihr Archiv außer der Berlin-Thematik ?

---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---

*Sollten Sie noch Fragen haben, können Sie uns auch telefonisch Mo-Fr 8.00 - 16.30 Uhr unter der Telefonnummer 030 / 440 78 20 erreichen oder Fax, wie angegeben. Ihre Ansprechpartner sind dann Herr Gade, Frau Meißner und Herr Bondartschuk.*

*Vielen Dank für Ihre Zusammenarbeit !*

Ich erkläre mich mit der Veröffentlichung der vorstehenden Angaben in dem geplanten Fotografen/Archivverzeichnis einverstanden. Mir ist bekannt, das die Angaben vor der Veröffentlichung redaktionell bearbeitet werden können.

\_\_\_\_\_  
Datum/Unterschrift

Bitte fügen Sie als Anlage ein © - **geschütztes Foto** (Beispiel für Archiv und Arbeitsweise) und gegebenenfalls Ihr Logo als Aufmacher im Verzeichnis zur kostenlosen Verwendung für diesen Zweck bei. Das Foto ist keine Bedingung.

# Ausstellungen

## Börsen

### August

- 23.8.97 *Bielefeld, 5. Kamera- und Zubehörbörse, Ravensberger Spinnerei / Bleichstrasse*
- 24.8.97 *Hamburg, Classic - Camera IV, Logenhaus / Mozartsäle Moorweidenstrasse 36*

### September

- 13.9.97 *Lübeck, 5. Kamera- und Zubehörbörse, Hansehotel / Bei der Lohmühle 11 a*
- 14.9.97 *Hamburg, 35. Kamera- und Zubehörbörse, Handwerkskammer / Holstenwall 12*
- 28.9.97 *Hannover, 25. Kamera- und Zubehörbörse, Festsäle Wülfeler Brauereigaststätten, Hildesheimer Strasse 380*

### Oktober

- 11.10.97 *Osnabrück, 17. Kamera- und Zubehörbörse, Hotel Hohenzollern / Hauptbahnhof*
- 12.10.97 *Bremen, 34. Kamera- und Zubehörbörse, Konsul-Hackfels-Haus / Birkenstr.34*
- 25.10.97 *Bonn, 14. Kamera- und Zubehörbörse, Brückenforum / Kennedybrücke*

*Riesenauswahl an Gelegenheiten und Raritäten für Foto-/Film-/Videokameraliebhaber*

*Öffnungszeiten:  
Samstag 10 - 16 Uhr  
Sonntag 10 - 17 Uhr  
Eintritt: 7,-DM  
Standardtisch: 60,-DM  
Grosstisch: 80,-DM*

*Telefon: 0171-6409880  
Telefax: 040-250 68 84*

*Veranstalter:  
H. Schmidt,  
Blumenau 88  
D-22089 Hamburg*

## Berlin

**Bruno Cattani »Jazz«**  
Café Aroma Photogalerie, Hochkirchstr. 8  
bis 29.8.97

## Bochum

**Martin Holtappels »Scheinbar unscheinbare Fotografien über Oberflächen«**  
Westfälisches Industriemuseum, Zeche Hannover, Gunningfelder Strasse,  
So 11-18 Uhr, bis 27.7.97

## Bonn

**»Deutsche Fotografie-Macht eines Mediums 1870-1970«**  
Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland,  
Friedrich-Ebert-Allee 4,  
Di-So 10-19 Uhr, bis 24.8.97

**»Peter Hunter-Salomon - Ein deutscher Photograph in London, 1935-1940«**  
Rh. Landesmuseum, Colmannstr. 14-16,  
Di-Fr 9-17, Mi 9-20, Sa-So 10-17 Uhr  
bis 24.8.97

## Celle

**M. Zimmermann »Wasser-Welten«**  
Congress Union Celle, Theaterplatz 1,  
bis Ende August

## Düsseldorf

**Michael Ricks »Bilder zu Heinrich Heine-Deutschland ein Wintermärchen«**  
und  
**Melanie Strazar »SW-Porträts und Reisebilder. Freie Arbeiten '93-'96«**  
Finanzministerium, Jägerhofstrasse 6,  
Mo-Fr 8-17 Uhr,  
bis 30.1.98

## Frankfurt/Main

**Edouard Boubat »Retrospektive«**  
Amerika Haus, Staufenstrasse 1  
Mo-Fr 9-17.30 Uhr,  
bis 29.8.97

## Hamburg

**Herbert Dombrowski »Hamburger Bilder«**  
Hamburgische Landesbank,  
Gerhart-Hauptmann-Platz 50,  
bis Ende September

**Rote Wolke, Blaues Pferd. Bilder aus dem Leben der Sioux. Historische und zeitgenössische Fotografie«**  
Hamburgisches Museum für Völkerkunde,  
Rothenbaumchaussee 64,  
Di-So 10-18, Do 10-21 Uhr,  
bis 31.8.97

**Sabine Korth »Von Süd nach Nord«**  
Museum für Kunst und Gewerbe,  
Steintorplatz 1,  
Di-So 10-18, Do 10-21 Uhr,  
bis 6.8.97

## Köln

**»August Sander, Karl Blossfeldt, Albert Renger-Patzsch, Bernd und Hilla Becher: Vergleichende Konzeptionen«**  
Raum 1 der SK Stiftung Kultur,  
Im Mediapark 7,  
Mo 12-17, Di 12-20, Do-So 12-17 Uhr,  
bis 10.8.97

## Mannheim

**Prof. Tsutoma Kubota »Steinerne Buddhas-Zeugen japanischer Frömmigkeit«**  
Museum für Archäologie, Völkerkunde und Naturkunde (Rheiss-Museum), D5,  
Di-So 10-17, Do 12-17 Uhr  
bis 30.9.97

## Neustadt/Dosse

**Michael Bein »Glaubensbilder«**  
Stadtkirche  
tägl. 10-18 Uhr, bis 31.8.97

## Speyer

**Franz Mörschner »Das Eisenwerk«**  
Historisches Museum der Pfalz, Domplatz,  
Di-So 10-18, Mi 10-20 Uhr,  
bis 14.9.97



# Seminar - Rund ums Internet

Wie repräsentiere ich mich im Internet?



Verein zur Förderung  
von Arbeit, Forschung  
und Bildung e.V.

Schwedter Str. 34a  
10435 Berlin

Tel. 030/440 78 20  
Fax 030/440 78 21

## Infos

*Erklärung der wichtigsten Begriffe:*

- Wie komme ich ins Internet?
- Was brauche ich dazu?
- Wie teuer ist das?

*Homepage*

- die eigene Visitenkarte
- das eigene Angebot
- die eigene Ausstellung
- Kontakte weltweit

*E-Mail*

- Was ist »E-Mail«?
- Welche Vorteile bringt es mir?
- Wie funktioniert es?

*Dauer/Kosten:*

1 Tag / 225,-DM  
+ 5,- DM Onlinekosten

*Hotline:*

Bei weiteren Fragen:  
Tel. 030/440 78 20, Andreas Conrad  
9.00-16.00 Uhr

## Anmeldung

Ich möchte am Internet-Seminar teilnehmen.

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse/Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Telefon/Fax: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Praxis

*Aus dem Inhalt:*

- Gestaltung der eigenen Homepage
- Softwareanwendung
- Scannen eigener Bilder
- Gestaltungsmöglichkeiten
- Einbindung einer Homepage im Internet

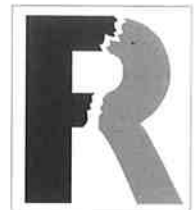
*Voraussetzungen:*

Grundkenntnisse der EDV

Termine teilen wir Ihnen auf Anfrage mit.

# DER FOTORESTAURATOR

Herausgeber: AFB - Verein zur Förderung von Arbeit, Forschung und Weiterbildung e.V.



Postanschrift:

Verein zur Förderung  
von Arbeit, Forschung  
und Bildung e.V.  
Der Fotorestaurator  
Schwedter Str. 34a  
10435 Berlin

## DER FOTORESTAURATOR-Bestellung

Schicken Sie mir bitte die Zeitschrift DER FOTORESTAURATOR vierteljährlich für 1 Jahr zum Preis von z.Zt. 50,-DM Jahrespreis

Die Zustellung erfolgt frei Haus. Ich beziehe die Zeitschrift für jeweils ein weiteres Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit kündige.

Name/Vorname bzw. Firma \_\_\_\_\_

Straße/Nr. \_\_\_\_\_

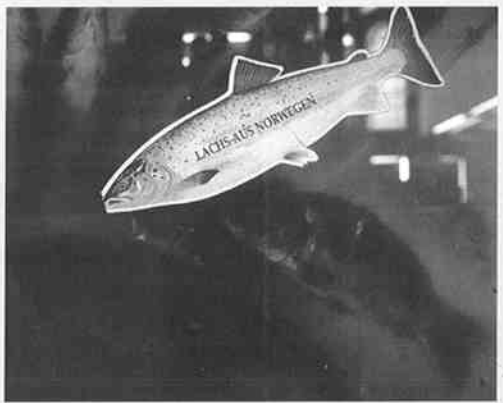
PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

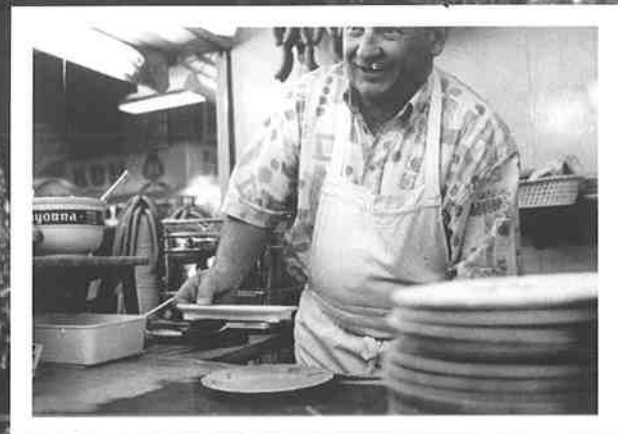
Telefon (030) 440 78 20  
Telefax (030) 440 78 21

Die Bezahlung erfolgt **gegen Rechnung**.

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_

Ihre Bestellung kann innerhalb von 10 Tagen nach Eingang widerrufen werden.





## »Markthallen in Berlin«

eine Ausstellung des Projektes Visuell  
ab 26.Juni 1997 in Berlin-Mitte,  
Fischerinsel 6 zu sehen.

Verein zur Förderung von Arbeit,  
Forschung und Bildung e.V.



